



Lernen vor Ort Nürnberg

Bildung im Blick » Nr.5



Themenschwerpunkt: Bildungsdiskurs in der Stadt

Fünfte Sitzung des Nürnberger Bildungsbeirats	S. 2
Der Nürnberger Bildungsbericht im Gespräch	S. 4
Bildungsgespräch: Von der Integration zur Inklusion	S. 5
Erste Nürnberger Integrationskonferenz	S. 6
Vorschau: dritte Nürnberger Bildungskonferenz	S. 8
Impressum	S. 8

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

„Aus Daten sollen Taten folgen“ lautete der Titel eines Beitrags im letzten Newsletter im Februar 2011. Im Rahmen des Projekts „Lernen vor Ort“ versucht das Bildungsbüro Nürnberg, auf Basis von Daten Bildungsdebatten innerhalb der Stadt anzuregen. Die Diskussion findet vor allem im Nürnberger Bildungsbeirat statt, dessen fünfte Sitzung im vorliegenden Newsletter dokumentiert ist. Mitglieder des Bildungsbüros stellten Teilberichte und Auswertungen der Bildungsberichterstattung in Ausschüssen des Stadtrats vor und folgten in den vergangenen Monaten zudem Einladungen von Parteien, Verbänden und Verwaltungseinheiten. Die Präsentation von Ergebnissen der Bildungsberichterstattung ist – ein Bericht auf Seite 5 zeugt davon – dabei auf reges Interesse gestoßen.

Ein besonderes Gesprächs- und Diskursangebot ging von der ersten Integrationskonferenz der Stadt Nürnberg aus, die in diesem Newsletter auf den Seiten 6 und 7 kurz nachbetrachtet wird. Der Fachdiskurs über Bildungsfragen soll auch mit der breiten Öffentlichkeit geführt werden: Die geplante dritte Nürnberger Bildungskonferenz zum Thema „Schule und Bildungsgerechtigkeit“ im Oktober 2011 ist ein Schritt, um mit den Bürgerinnen und Bürgern in einen Wissensaustausch und Dialog über den Stand der allgemeinbildenden Schulen zu treten. Ein spannendes Programm erwartet Sie.

Der vorliegende Newsletter ist unseren Bemühungen um Debatte, Diskurs und Reflexion über Bildung gewidmet, die notwendigerweise zwischen den Daten und den Taten stattfinden müssen.

Das Team des Bildungsbüros freut sich über Ihr Interesse am Newsletter und auf ein Wiedersehen bei der Bildungskonferenz im Oktober.



*Vorankündigung:
Der erste Nürnberger Bildungsbericht in gedruckter Form wird im Herbst 2011 im Nürnberger Stadtrat vorgestellt.*

GEFÖRDERT VOM



EUROPÄISCHE UNION

Nürnberg



Fünfte Sitzung des Nürnberger Bildungsbeirats

Berufsbildungsbericht und das Bildungsmonitoring zum Integrationsprogramm standen im Zentrum



Lob und Anregungen erhielt das Bildungsbüro der Stadt Nürnberg bei der Vorstellung des Berufsbildungsberichts und bei der Darstellung von Ergebnissen aus den Berichtsteilen „Frühkindliche Bildung“ und „Allgemeinbildende Schulen“, die vom Bildungsbüro für das Integrationsprogramm der Stadt Nürnberg erstellt wurden. Die fünfte Sitzung des Bildungsbeirates am 18. Mai 2011 fand in der Aula des städtischen Baumeisterhauses statt.

Der Nürnberger Bildungsbeirat begleitet die Stadt bei der Diskussion aktueller Bildungsfragen, die sich im Zuge der kommunalen Bildungsberichterstattung durch das Bildungsbüro ergeben. Den Vorsitz des Nürnberger Bildungsbeirates hat Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly. Vorbereitung und Durchführung liegen beim Bildungsbüro.

Zum Auftakt der fünften Sitzung erläuterten Brigitte Fischer-Brühl und Marie-Luise Sommer vom Bildungsbüro ausgewählte Befunde aus den Teilberichten „Frühkindliche Bildung“ und „Allgemeinbildende Schulen“ des Bildungsberichts. Die Präsentation verglich verschiedene empirische Befunde über Kinder und Jugendliche aus Nürnberg mit und ohne Migrationshintergrund.

So stellt die frühkindliche Bildungsbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund einen Sonderfall dar: Im Alter unter drei Jahren sind diese Kinder kaum in Tageseinrichtungen vertreten. Sie kommen etwas später in die Kindertageseinrichtung, haben dort allerdings eine durchschnittlich längere tägliche Verweildauer. In der Schule zeigen sich deutlichere Unterschiede: An der Hauptschule sind Kinder- und Jugendliche mit Migrationshintergrund nach wie vor überproportional vertreten, an Realschulen und Gymnasien dagegen unterrepräsentiert.

Diana Liberova kommentierte in ihrer Funktion als Vorsitzende des Nürnberger Rates für Integration und Zuwanderung die vorgestellten Befunde und hob besonders die Unterschiede in den schulischen Leistungen zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund hervor. Liberova wünschte sich unter anderem eine Evaluation der Situation von Kindern aus GUS-Staaten und eine Erklärung für die geringe Zahl an Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Fach- und Berufsoberschulen.

In einer anschließenden Diskussion erörterten die Beiräte Vor- und Nachteile der vorschulischen Sprachkurse „Deutsch 240“. Hintergrund: Seit 2005 besteht dieses staatliche Angebot. Sprachförderbedürftigen Kindern wird die Teilnahme

Der Migrationshintergrund von Kindern und Jugendlichen stand im Fokus des Vortrages von Marie-Luise Sommer und Brigitte Fischer-Brühl vom Bildungsbüro. Diana Liberova nahm in ihrer Funktion als Vorsitzende des Integrationsrates dazu Stellung (zweites Bild von links nach rechts). Anschließend suchten Mitglieder des Bildungsbeirates (Diakon Gerhard Gruner für die Stadtmission Nürnberg) die Diskussion mit dem Bildungsbüro (im Bild Leiterin Christine Meyer). Günter Schedel-Gschwendtner (GEW) mahnte an, bei den Analysen Indikatoren für behinderte Menschen einzubeziehen.

nahe gelegt. Im Schuljahr 2009/10 nahmen über 1800 Nürnberger Kinder in 232 Gruppen teil. Die Veröffentlichung einer umfassenden Analyse der Wirksamkeit von „Deutsch 240“ steht noch aus.

Im zweiten Teil der Beiratssitzung präsentierte Hans-Dieter Metzger vom Bildungsbüro die wichtigsten Ergebnisse aus den drei Teilbereichen der Beruflichen Bildung: Duale Ausbildung, Berufliche Schulen und Übergangssystem. Metzger verdeutlichte die Rolle der Nürnberger Berufsschulen als Dienstleister für die Region. In den vergangenen Jahren habe Nürnberg die Zahlen der jungen Menschen ohne Ausbildungsplatz verringert. Hingegen stieg der Anteil der Schülerinnen und Schüler in den Berufsfachschulen, was Metzger anhand eines Vergleichs mit bayerischen Städten verdeutlichte.

Im Anschluss diskutierte der Bildungsbeirat die veröffentlichten Daten des Berufsbildungsberichts und das vorgestellte „Nürnberger Modell“ zum Übergang von der Schule in den Beruf. Das Modell soll ab 2012 in Nürnberg nachhaltig implementiert werden und sieht im wesentlichen ein abgestimmtes System anschlussorientierter Fördermaßnahmen zum Übergang Schule - Beruf in Nürnberg vor. Auch ein Vergleich des „Nürnberger Modells“ eines Übergangsmagements mit dem „Hamburger Modell“, das jedem ausbildungsreifen Jugendlichen einen Ausbildungsplatz garantiert, wurde im Bildungsbeirat angeregt.

Stephan Doll, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Mittelfranken, übte Grundsatzkritik am Übergangssystem, da aus seiner Sicht einige Maßnahmen reine Warteschleifen darstellten: Aufwand und Ertrag seien unverhältnismäßig.

Zu den perspektivischen Anregungen an das Bildungsbüro, gehörte der Wunsch von Alexander Liebel, Leiter der Beruflichen Schule 4, zukünftig in ein „Gesamtkonzept Übergangsmangement“ auch eine Analyse der zweiten Schwelle - dem Verbleib von Jugendlichen nach einer beruflichen Erstausbildung - aufzunehmen.

An der gut besuchten Sitzung des Bildungsbeirates standen mit Oberbürgermeister Ulrich Maly, dem dritten Bürgermeister Klemens Gsell (Geschäftsbereich Schule) und dem Referenten Reiner Pröbß (Referat für Jugend, Familie und Soziales) die Verwaltungsspitzen der für Bildungsfragen zuständigen Ressorts Rede und Antwort. Die im Bildungsbeirat vorgestellte und diskutierte Konzeption eines Nürnberger Modells zum Übergang von der Schule in den Beruf wurde im nächsten Schritt bereits den zuständigen Ausschüssen des Nürnberger Stadtrats zur Umsetzung ab dem Jahr 2012 vorgelegt. ■

Zentrale Akteure im Bereich Übergang Schule - Beruf legten im Bildungsbeirat schriftliche Stellungnahmen zum Berufsbildungsbericht vor. Ausschnitte:

Stephan Doll, Regionalvorsitzender DGB Nürnberg Mittelfranken

„Wir als DGB sind nach wie vor überzeugt, dass Ausbildung primär Aufgabe der Wirtschaft ist und dass die duale Ausbildung die beste Möglichkeit bietet, eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu erhalten.“

Ursula Poller, stellv. Hauptgeschäftsführerin der IHK Nürnberg für Mittelfranken

„Die Mehrzahl der Schulabgänger hat beste Chancen einen Ausbildungsplatz zu erhalten, das gilt auch für Hauptschüler. Nur HauptschülerInnen aus Nürnberg und Schüler mit Defiziten (vor allem im Verhaltensbereich) haben es schwer, einen Ausbildungsplatz zu erhalten.“

Christian Kaiser, Leiter der Abteilung Berufsbildungs- und Prüfungswesen der Handwerkskammer Nürnberg

„Das regionale Übergangsmangement bietet aus unserer Sicht eine ideale Plattform für unser Haus und unsere Projektmitarbeiter, um sich mit Projekten anderer Träger im Bereich des Übergangsmagements zu vernetzen. Insbesondere gestaltet sich die Zusammenarbeit mit SCHLAU als sehr effektiv.“

Gisela Scherer, Geschäftsführerin operativ der Arbeitsagentur Nürnberg

„Die Hauptaufgabe für die Zukunft muss es sein, das Potential der schwächeren Jugendlichen zu stärken und auch ihnen den erfolgreichen Start in die Berufsausbildung zu ermöglichen.“



Im Nürnberger Baumeisterhaus stellte Hans-Dieter Metzger vom Bildungsbüro dem Bildungsbeirat den Teilbericht E. „Berufliche Bildung“ vor. Verschiedene Themen wurden vertieft, etwa die vorschulischen Sprachkurse „Deutsch 240“, die in Karin Lossow-Düring vom Staatlichen Schulamt (mittleres Bild) und Brigitte Widder von der Grundschule Altenfurt Befürworterinnen fanden. Sitzungsleiter Oberbürgermeister Ulrich Maly stimmte sich mit dem für den Geschäftsbereich Schule zuständigen dritten Bürgermeister Klemens Gsell ab.

Fachöffentlichkeit und politische Parteien zeigen Interesse

Der Nürnberger Bildungsbericht im Gespräch



Aktuell arbeitet das Bildungsbüro der Stadt Nürnberg an der Veröffentlichung eines ersten zusammenfassenden Nürnberger Bildungsberichtes, der im Herbst gedruckt dem Stadtrat und der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Vorab sind bereits Teilberichte zur Frühkindlichen Bildung, zu den Allgemeinbildenden Schulen und zur Beruflichen Bildung in Nürnberg zur Befassung im Nürnberger Bildungsrat und den einschlägigen Ausschüssen des Stadtrats erarbeitet worden. Die Ergebnisse dieser Bildungsberichterstattung stießen nicht nur in den politischen Gremien, sondern auch im öffentlichen bildungspolitischen Diskurs der Stadt auf große Resonanz: Einerseits vermittelt über die mediale Berichterstattung, andererseits über eine Reihe von Einladungen des Bildungsbüros zu Vorträgen.

Parteien

Die Parteien zeigten großes Interesse daran, die Ergebnisse der Bildungsberichterstattung in ihren innerparteilichen Gremien zu diskutieren und politisch zu bewerten. Politisch Verantwortliche suchen nach Lösungen, wie dem negativen Zusammenhang von sozialer Herkunft und dem Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen wirksam begegnet werden kann. Beispielsweise führte die lebhafteste Diskussion bei einer Versammlung des

SPD Unterbezirks Nürnberg mit Vertretern aus allen Ortsvereinen zu einem umfassenden Antrag, dessen Behandlung mittlerweile auf der Tagesordnung des Stadtrates stand.

Schulleitungen

Der Berichtsteil „Allgemeinbildende Schulen“ stieß auf großes Interesse bei den Schulleitungen und Personalvertretungen der städtischen und staatlichen Schulen. Schon während der Erstellung des Berichtsteiles stellte Hans-Dieter Metzger die Analysen des Bildungsbüros in den Direktorenkonferenzen von Beruflichen Schulen sowie den städtischen Realschulen und Gymnasien vor. Kritik und Anmerkungen der Rektoren arbeitete das Bildungsbüro anschließend in den Berichtsteil ein und berichtete den Gremien wiederum von den Änderungen.

Zivilgesellschaft

Nicht nur Bildungsträger und Kommunalpolitiker interessierten sich für die Bildungsberichterstattung. Eine Anfrage erreichte das Bildungsbüro von einer evangelischen-lutherischen Kirchengemeinde. Die Gemeindeglieder zeigten sich betroffen von der schwierigen Bildungssituation mancher Kinder und Jugendlicher in der Stadt. Gemeinsam mit Christine Meyer vom Bildungsbüro diskutierten sie über konkrete Hilfen für benachteiligte Schülerinnen und Schüler, wie verstärkte Nachhilfeförderung oder Patenschaften.

Regional - lokal

Das Interesse an der Nürnberger Bildungsberichterstattung macht nicht an der Stadtgrenze halt: Die SPD in der Nachbarstadt Fürth oder der Landesarbeitskreis Bildungspolitik der bayerischen Grünen, der in München tagt, informierten sich über die Arbeit von Lernen vor Ort Nürnberg.

In Fürth regte das Impulsreferat von Brigitte Fischer-Brühl vom Bildungsbüro eine Diskussion über Integration und Bildung an. Auf dem Podium diskutierten der Fürther Bürgermeister Markus Braun, zwei Studierende mit Migrationshintergrund und eine Mitarbeiterin der lokalen Eltern- und Multiplikatorenberatung aktuelle Fragen von Migration und Integration, aber auch bildungspolitische Zukunftsaufgaben wie den Ausbau der Ganztageschule.

Das Bildungsbüro sieht in der Vermittlung der Ergebnisse des laufenden Bildungsmonitorings im Rahmen von Lernen vor Ort eine zentrale Aufgabenstellung und versucht mit der Veröffentlichung eines ersten konzentrierten, zusammenfassenden Berichts im Herbst 2011 eine fundierte Grundlage für Debatten und Entscheidungen im Bildungsbereich zu geben. ■



Quelle:
Nürnberger
Nachrichten,
4. Juni 2011,
Seite 10

Von der Integration zur Inklusion

Nürnberger Bildungsgespräch greift die aktuelle Inklusionsdebatte auf



„Inklusion als Herausforderung für die Bildung“ lautete das Thema des achten Nürnberger Bildungsgesprächs, das am 25. Mai im voll besetzten Fabersaal des Bildungszentrums stattfand. Eingeladen zu Vortrag und Gespräch war der Pädagogik-Professor Wolfgang Mack aus Reutlingen. Seine überraschende These: „Inklusion kann nur gelingen, wenn das Problem der sozialen Benachteiligung vor allem von Kindern mit Migrationshintergrund in den Griff bekommen wird.“

Wolfgang Mack verwies in seinem Vortrag darauf, dass der Begriff der Inklusion ge-

Zum Hintergrund:

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention die Aufgabe gestellt, Menschen mit Behinderung, Migrationshintergrund oder besonderer Begabung als Teilnehmer der Regelsysteme des Bildungswesens zu betrachten. Zwischenzeitlich hat auch in Bayern eine parteiübergreifende Arbeitsgruppe im bayerischen Landtag einen Gesetzesentwurf erarbeitet, um die Vorgaben der Behindertenrechtskonvention zu erfüllen. Das Gesetz wurde am 13. Juli im Bayerischen Landtag beraten und einstimmig verabschiedet. Behinderte Kinder sollen nun von Herbst an modellhaft in rund 40 von etwa 4000 Volksschulen gemeinsam mit Nichtbehinderten zur Schule gehen können.

danklich zumeist mit körperlicher Behinderung assoziiert werde. Allerdings sei deutschlandweit beinahe die Hälfte aller Förderschülerinnen und Förderschüler lernbehindert. Dagegen gebe es in Förderschulen relativ wenige Sehbehinderte (etwas über einem Prozent) oder Hörbehinderte (knapp drei Prozent). Mittlerweile stellen Kinder mit Migrationshintergrund einen großen Anteil der Förderschülerinnen und -schüler.

Auf Grundlage dieser Zahlen forderte Mack bei der Diskussion um Inklusion einen stärkeren Fokus auf Migration und soziale Benachteiligung. Es gehe darum, Kinder mit Migrationshintergrund stärker in den Regelunterricht zu inkludieren. Wegen der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler sei im Sinne von Inklusion verstärkt differenzierter Unterricht notwendig, forderte Mack.

Nach Ansicht des Nürnberger Sozialreferenten Reiner Prölß besteht die Gefahr, dass der Diskurs um Inklusion vom Thema soziale Benachteiligung ablenke. Eine gesellschaftliche Teilhabe Aller könne dann besser erreicht werden, so Prölß, wenn Kinder individuell gefördert und Einrichtungen in ökonomisch belasteten Stadtteilen besser ausgestattet würden.

Die Nürnberger Kulturreferentin Julia Lehner betonte, dass das Bewusstsein für

Inklusion in der Gesellschaft erst geschaffen werden müsse und sprach in Einklang mit dem dritten Bürgermeister und Nürnberger Schulreferenten Klemens Gsell von einem noch weiten Weg zum Ziel. Gsell verwies auf die vielen Modellprojekte, die in den Schulen der Stadt Nürnberg angestoßen worden seien.

Drei Projekte gelebter Inklusion wurden vom Publikum mit reichlich Applaus beachtet: Eine Kindertagesstätte der Lebenshilfe, die Nürnberger Montessori-Schule und das Bildungszentrum stellten ihre Bildungsarbeit vor.

Die vielen Fragen aus dem Publikum und das von Annemarie Rufer moderierte Podium mit den Nürnberger Referenten für Jugend, Familie und Soziales, Kultur und für Schule verdeutlichten die aktuelle Relevanz, die das Thema Inklusion auch in der Stadt Nürnberg hat. ■



Erika Werthner, Direktorin der Montessori-Schule Nürnberg, stellte ihre Arbeit vor.

Lernen vor Ort Nürnberg in Sozialen Netzwerken

Das Projekt auf der Facebook-Plattform im Internet

Als erstes Lernen-vor-Ort-Projekt hat Nürnberg durch das Bildungsbüro der Stadt einen eigenen Auftritt auf „Facebook“ eingerichtet. Unter <http://www.facebook.com/lernenvorort.nuernberg> informiert das Projektteam über seine Arbeit und präsentiert Neuigkeiten aus dem Bildungsgeschehen in Nürnberg.

Mit den Aktivitäten auf Facebook geht Lernen vor Ort Nürnberg mit der Zeit: Das soziale Netzwerk verzeichnet bis heute ständig steigende Mitgliederzahlen; in Deutschland nehmen mittlerweile über 19 Millionen Menschen teil. Die Vorteile des

sozialen Netzwerks bestehen für Lernen vor Ort in der Möglichkeit, schnell und effizient Informationen an Interessierte weiterzugeben, neue Zielgruppen anzusprechen sowie ungezwungen mit Akteuren aus dem Bildungsbereich ins Gespräch zu kommen.

Die Visitenkarte von Lernen vor Ort Nürnberg auf Facebook versteht sich vorerst als Modellversuch, der komplementär zur regulären Webpräsenz des Projekts zu verstehen ist. Als eine Art Nachrichtenticker und Schaufenster zur eigenen Homepage soll im Netz zusätzliches Interesse an der

Arbeit von Lernen vor Ort Nürnberg geweckt werden. ■





Bei der ersten Integrationskonferenz stellten Vertreterinnen und Vertreter aller Geschäftsbereiche der Koordinierungsgruppe Integration die Integrationsarbeit der Stadt Nürnberg vor (Bild oben). Das Referat des Sozialwissenschaftlers Klaus J. Bade verfolgten über 150 Anwesende, darunter die Vorsitzende des Integrationsrates Diana Liberova, Generalkonsulin Ece Öztürk-Çil, der Leiter des Amtes für Kultur und Freizeit Jürgen Markwirth und Gabriele Pommerin-Götze (mittleres Bild). In den Pausen nutzten die Gäste die offene Atmosphäre im südpunkt zum interkulturellen Austausch.

Vielfalt schätzen. Teilhabe stärken. Zukunft gestalten.

Erste Nürnberger Integrationskonferenz im südpunkt



Das Integrationscafé brachte Nürnbergerinnen und Nürnberger mit unterschiedlichen Perspektiven an einen der vielen Tische. Die Ergebnisse wurden auf Tischdecken notiert.

Mit der Integrationskonferenz versucht die Stadt Nürnberg ein Gesprächs- und Diskursformat zu etablieren, das zu Fragen der Integrationspolitik und -praxis innerhalb der Kommune den fachlichen Austausch von Vereinen, Verbänden und Migrantenorganisationen mit Politik und Verwaltung in verbindlichem Rahmen und offener Atmosphäre ermöglicht.



Die erste Nürnberger Integrationskonferenz fand am 20. Mai 2011 mit über zweihundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern im südpunkt statt. Die Premierenveranstaltung brachte Akteure aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern und Gremien mit interessierten und engagierten Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund zusammen. Dramaturgisch ging die konzentrierte, eintägige Veranstaltung in zwei Teile auf: Während der Vormittag geprägt war vom fachlichen Input von Angehörigen der Nürnberger Stadtverwaltung und vom Impulsvortrag des Wissenschaftlers Klaus J. Bade, standen an Nachmittag und Abend mit einem „Weltcafé“ und einer Podiumsdiskussion zielgruppenorientierter Diskurs und politische Debatte im Vordergrund.

Nach 40 Jahren kommunaler Integrationspolitik und fast zehn Jahre, nachdem Oberbürgermeister Ulrich Maly sie zur Chefsa-

che erklärte und Integration endgültig als Querschnittsaufgabe der Stadtverwaltung verankert wurde, markierte die erste Integrationskonferenz eine aktuelle Standortbestimmung, bot Gelegenheit zur Rückschau und sensibilisierte öffentlich für das Thema Integration in der Stadt.

Unter der Regie von Jürgen Markwirth, Leiter des Amtes für Kultur und Freizeit, stellten Mitglieder der referatsübergreifenden „Koordinierungsgruppe Integration“ zum Start der Konferenz ihre Arbeit innerhalb der Stadtverwaltung vor. Integrationspolitik wird als Querschnittsaufgabe begriffen: Die mit einer Vielzahl konkreter Beispiele illustrierten Kurzbeiträge machten deutlich, wie das Ziel einer besseren gesellschaftlichen, beruflichen und sprachlichen Integration in konkreten Projekten und Maßnahmen in der und durch die Kommune umgesetzt wird.

In einem Impulsreferat zum Thema „Integration in Deutschland: Sach- und Panikdebatten“ steckte der renommierte Migrationsforscher Prof. Dr. Klaus J. Bade mit einem pointierten Vortrag das aktuelle Diskussionsspektrum über Integration in Deutschland ab. Der aus Nürnberg stammende und heute in Berlin lebende Historiker Bade prägt als Mitautor und Mitherausgeber der Jahresgutachten des Sachverständigenrates der deutschen Stiftungen für Integration und Migration (SVR) selbst den deutschlandweiten Diskurs

zum Thema. Das SVR-Jahresgutachten 2010 umfasste erstmals auch ein sogenanntes Integrationsbarometer zur beiderseitigen Einschätzung der Lebenswirklichkeit von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Im Ergebnis sowohl des Barometers als auch der 2011 veröffentlichten SVR-Befragung zum Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft sieht der Sachverständigenrat eine Kluft zwischen erregten publizistischen und politischen Diskursen und durchaus pragmatisch-nüchternen Einschätzungen im Alltag der Bürgergesellschaft. Bade fordert daher „ein Ende des Versteckspiels der Politik mit den angeblichen Ängsten der Bevölkerung“ und „mehr Mut zu klaren und nachvollziehbaren Konzepten in der Migrationspolitik“. Das gelte für Abwanderung und Zuwanderung ähnlich wie für die Aufnahme von Flüchtlingen und Asylsuchenden.

Nürnberg's Oberbürgermeister Ulrich Maly hob in seinem Grußwort zum Start des Nachmittagprogramms hervor, dass Fragen von Migration und Integration immer vor dem Hintergrund sozialer Gegebenheiten zu diskutieren seien. Eine solche Debatte wolle die Stadt Nürnberg mit der Integrationskonferenz anstoßen. Maly forderte zudem eine sozialintegrative Stadt(teil)politik, die interkulturelle Quartiere stützt und weiter entwickelt.

Im „1. Nürnberger Integrationscafé“ gruppierten sich die Teilnehmenden anschließend in wechselnden Konstellationen von vier bis sechs Personen an Tischen zu vorbereiteten Gastgeberinnen und Gastgebern, um sich in einer Art Kaffeehaus-Atmosphäre auf angeregte Gespräche einzulassen. Die Weltcafé-Methode bot den Teilnehmenden aus Verbänden, Vereinen und Migrantenorganisationen die Chance, Informationen zu vermitteln, Sichtweisen einzuspeisen und zur städtischen Integrationspolitik Stellung zu nehmen.

Anschließend fassten die wissenschaftlichen Beraterinnen (Prof. Dr. Gabriele Pommerin-Götze, Prof. Dr. Gaby Franger-Huhle) und Berater (Prof. Dr. Horst Unbehaun und Prof. Dr. Friedrich Heckmann) des Nürnberger Rates für Integration und Zuwanderung die Debatten im Integrationscafé in Schlaglichtern zusammen. Die Stadt Nürnberg befindet sich auf einem guten Weg, so das Resümee der Expertenrunde, auch wenn einzelne Etappen auf dem Weg zur interkulturellen Öffnung mit unterschiedlicher Geschwindigkeit und Reichweite erfolgen. Zur Förderung einer von

vielen Menschen mit Migrationshintergrund angemahnten Willkommenskultur betonte das Expertengremium deshalb die Notwendigkeit einer zentralen Anlaufstelle für neue Mitglieder der Nürnberger Stadtgesellschaft, die in diesem Sinne von Respekt, Offenheit und Freundlichkeit geprägt sein sollte.

Am frühen Abend versuchte eine Podiumsdiskussion, die vielen, tagsüber gesponnenen Fäden wieder aufzunehmen. Unter der Leitung von Michael Kasperowitsch von den Nürnberger Nachrichten diskutierten Diana Liberova und Antonio Fernandez vom Integrationsrat der Stadt Nürnberg mit den Stadtratsmitgliedern Dr. Christiane Alberternst (FDP), Gabriela Heinrich (SPD), Max Höffkes (CSU) und Elke Leo (Bündnis 90 / Die Grünen) zum Thema „Teilhabe stärken - aber wie?“

Zum Abschluss des Konferenztages verliehen der zweite Bürgermeister der Stadt Nürnberg, Horst Förther, und die Vizepräsidentin des Bayerischen Landtages, Christine Stahl, Teilnahmeurkunden an 20 junge Local Player. Die Jugendlichen waren im Rahmen des Förderprojekts „Local Players“ vom Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer (AAU) zu Multiplikatoren für Vielfalt, Demokratie und Toleranz ausgebildet worden. ■



Am ersten Nürnberger Integrationscafé beteiligten sich neben Mitgliedern des Integrationsrates (im oberen Bild in der Mitte: Cooper Thompson) auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Nürnberg sowie Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und Verbänden. Im zweiten Teil der Konferenz fand eine Podiumsdiskussion mit Mitgliedern des Nürnberger Stadtrates und des Integrationsrates statt. Zum Abschluss verlieh der zweite Bürgermeister Horst Förther (im dritten Bild rechts) Urkunden an Auszubildende als Anerkennung für ehrenamtliche Integrationsarbeit als „Local Players“.

Die dritte Nürnberger Bildungskonferenz am 21. und 22. Oktober 2011 im Sigena-Gymnasium widmet sich dem Thema Schule



„Schule und Bildungsgerechtigkeit“ lautet der Titel der dritten Nürnberger Bildungskonferenz, die das Bildungsbüro in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Tutzing am 21. und 22. Oktober 2011 im Sigena-Gymnasium in Nürnberg veranstalten wird. Als Vortragende zugesagt haben bisher die Züricher Lehr- und Lernforscherin Prof. Dr. Elsbeth Stern sowie der ehemalige Leiter des finnischen Zentralamts für das Bildungswesen Professor Jukka Sarjala. Moderiert wird die Veranstaltung von Klaus Hebborn. Er ist Beigeordneter und Leiter des Dezernats Bildung, Kultur und Sport des Deutschen Städtetags.

Zum Auftakt am Freitag werden Kornelia Haugg, Leiterin der Abteilung Berufliche Bildung, Lebenslanges Lernen im Bundesministerium für Bildung und Forschung und Dr. Jochen Wagner von der Evangelischen Akademie Tutzing in ihren Grußworten das Thema Bildung fachpolitisch akzentuieren.

Eine spannende Diskussion lässt die für Samstag geplante Podiumsdiskussion erwarten, wenn sich der bayerische Kultusminister Ludwig Spaenle, die Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Sylvia Löhrmann, und der Obmann der CDU-Fraktion im Bildungsausschuss des Bundestags, Uwe Schummer, zusammen mit dem Nürnberger Oberbürgermeister Ulrich Maly der Frage zuwenden, ob Bildungspolitik und Schulverwaltung an den richtigen Stellschrauben für mehr Bildungsgerechtigkeit drehen.

Mit der Veröffentlichung des Teilberichtes „Allgemeinbildende Schulen“ im Rahmen der Bildungsberichterstattung der Stadt Nürnberg hat das Bildungsbüro in Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Stadt die Bildungskarrieren der Kinder und Jugendlichen von 6 bis 19 Jahren in den Blick genom-

men. Eckdaten wurden statistisch aufbereitet, zentrale Befunde hervorgehoben und Problemlagen identifiziert.

Parallel zur stadtinternen Diskussion über Reaktionen und Handlungsempfehlungen aus den Befunden möchte das Bildungsbüro mit der dritten Bildungskonferenz nun die Debatte erweitern, einen Diskurs anstoßen und fragen: Welchen Beitrag können Schulen heute zur Herstellung von Chancengerechtigkeit in der modernen Großstadt leisten?

Die zweitägige Konferenz richtet sich sowohl an Fachleute aus Bildung, Politik und Verwaltung als auch an die interessierte Öffentlichkeit. Während der erste Tag vor allem dem fachlichen Austausch gewidmet sein wird, stehen am Samstag Aspekte des Schulsystems auf dem Prüfstand. Mit der Verhaltensforscherin Elsbeth Stern von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich wird am Freitag zunächst eine ausgewiesene Expertin in das Thema Lehren und Lernen einführen.

Im Anschluss thematisieren fünf parallel verlaufende, einschlägig besetzte Workshops aktuelle bildungspolitische Fragestellungen und spüren damit dem Motto der Tagung - Bildungsgerechtigkeit - auf unterschiedliche Weise nach. Erörtert wird das „Recht auf Bildung für alle“ verbunden mit der Frage nach „Wegen zu mehr Bildungsgerechtigkeit in der Schule“. Auch die aktuelle Föderalismusdebatte zum Thema „Einheitlichkeit oder Vielfalt im deutschen Bildungssystem?“ wird zur Diskussion gestellt. In drei weiteren Foren richtet sich der Fokus unter wissenschaftlichen und pädagogischen Gesichtspunkten auf die Themen Inklusion, Ganztagschule und Religionsunterricht in der multikulturellen Stadt. ■

Der Eintritt zur Konferenz ist frei.



Elsbeth Stern, ETH Zürich, und Jukka Sarjala, Helsinki, sind Referenten der dritten Nürnberger Bildungskonferenz, die am 21. und 22. Oktober 2011 stattfindet.



Team Bildungsbüro

Dr. Martin Bauer-Stiasny, Andrea Bossert, Helga Brandstätter, Birgit Eckl-Höng, Karin Engelhardt, Brigitte Fischer-Brühl, Martin Kypta, Melanie Mengel, Dr. Hans-Dieter Metzger (Koordination), Dr. Christine Meyer (Leitung), Dieter Rosner, Marie-Luise Sommer

Impressum

Stadt Nürnberg
Bürgermeisteramt/Bildungsbüro
Unschlittplatz 7 a, 90403 Nürnberg
Tel.: 231-1 45 65 · Fax: 231-1 41 17
bildungsbuero@stadt.nuernberg.de
www.lernenvorort.nuernberg.de

Fotos und Grafiken: Peter Roggenthin (S. 2/3), Karl-Friedrich Hohl (S. 1, 6/7), Bildungscampus/BZ (S. 5)

Layout: Maja Fischer

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Christine Meyer